Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

264 (9.11.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf, im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 264. I. Blatt. Karlsruhe, Mittwoch, den 9. November 1892.

Drahtberichte.

* **Kiel**, 8. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern Abend 8¾ Uhr hier ein, vom Prinzen Heinrich und den Spitzen der Admiralität am Bahnhofe empfangen. Die hohen Herrschaften fuhren unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Schloß.

* **Neuhofen**, 7. Nov. Eine Versammlung von Landwirthen aus der Rheinpfalz sprach sich gegen eine Erhöhung der Tabaksteuer aus.

* **Wien**, 7. Nov. Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses erklärte der Finanzminister, die Regierung wünsche lebhaft, daß die Berathung des Budgets nicht, wie wiederholt geschehen, in das betreffende Verwaltungsjahr falle. Er begrüße es daher freudig, wenn das im Vorjahre eingeschlagene abgekürzte Verfahren auch in diesem Jahre Platz greife. Darauf beschloß der Budgetausschuß, das abgekürzte Verfahren wie im vorigen Jahre eintreten zu lassen.

* **Pesth**, 7. Nov. Im Abgeordnetenhause interpellirte Coetvoes die Regierung über die Gerüchte wegen der Ministerkrisis. Der Handelsminister erklärte, hierauf könne nur der Ministerpräsident Auskunft ertheilen, der aber gegenwärtig amtlich von Pesth abwesend sei.

* **Pesth**, 7. Nov. In einem Mayerhofe des Dorfes Szecsany im Banat sind gestern 9 Erkrankungen, 3 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

* **Brüssel**, 8. Nov. Zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts fanden gestern Nachmittag in mehreren Vorstädten Volksversammlungen statt, worin aufreizende Ansprachen gehalten wurden. Die größte Anzahl der Manifestanten durchzieht unter Entfaltung rother Fahnen, revolutionäre Lieder singend, die Stadt. Auch am Abend wurden drei Versammlungen im maison peuple gleichzeitig abgehalten.

Fürst Bismarck über die auswärtige Politik.

Im weiteren Verlaufe seiner Unterhaltung machte Fürst Bismarck, den Leipziger Neuesten Nachrichten zufolge, zu Dr. Hans Blum noch folgende Bemerkungen:

Die Deutsche Revue scheint auch an einer hochgradigen Offiziosität zu leiden. Sie beschuldigt mich, 1875 den Krieg mit Frankreich gewollt zu haben. Der Anonymus, der das zu drucken wagt, hat, nach vielen seiner Mittheilungen, scheinbare Beziehungen zum Auswärtigen Amte. Aber Alles, was er vorbringt, sind nur unrichtige Schlüsse aus falschen Behauptungen. Das Auswärtige Amt verwahrt die vollständigen urkundlichen Nachweise, um diese Lügen als solche festzunageln. Frankreich war im Frühjahre 1875 so schwach, daß, als das Kriegsgeschrei sich erhob, die französischen Generale nach amtlichen Versicherungen offen erklärten, sie würden sich im Felde gar nicht stellen, gar nicht schlagen, um die Frivolität des deutschen Angriffs vor aller Welt zu beweisen. Ich habe nun immer den Beginn eines Krieges, den wir anders, als gezwungen und gedrungen, aufnahmen, für eine Ruchlosigkeit gehalten und dieser Empfindung entsprechend gehandelt. Ich habe das bewiesen 1867, bei der Luxemburger Frage, wo ich gegen starke Strömungen den Krieg vermied, in der Meinung, daß beim Tode des Kaisers Napoleon — der damals früher erwartet wurde, als er wirklich eintrat — der Widerstreit aller französischen Parteien an seinem Sarge sich ein mehr oder minder freundliches Stelldichein geben würde und uns dadurch vielleicht überhaupt den Entscheidungskrieg gegen Frankreich ersparen könne. Im Gegensatze zu dieser meiner Auffassung ging der deutsche Generalstab, an dessen Spitze der vortreffliche Moltke, 1875 von der Ansicht aus, Frankreich wolle ja doch einmal den Krieg, also müsse man ihm zuvorkommen, so lange es unvorbereitet sei, Moltke und auch Radowitz — der alle, Ihnen bekannten Eigenschaften seines Vaters geerbt und die für einen Diplomaten sehr ungünstige hinzuerworben hat, nach dem dritten Glase Wein seiner Zunge die Zügel schießen zu lassen — und dem ich, nach der Deutschen Revue, meine tiefsten Geheimnisse damals anvertraut haben soll — erklärten offen bei Tische, daß wir Frankreich bekriegen würden. Ich dachte gar nicht an Krieg — ich war damals vom Kulturkampfe vollständig in Anspruch genommen, der auf seiner Höhe stand — und verlangte sehr entschieden vom König, daß er dem Generalstabe erkläre, er habe sich nicht in die Geschäfte des Auswärtigen Amtes, nicht in die auswärtige Politik zu mischen, und ich erreichte das, wenn auch auf Umwegen und nach einigem Widerstreben seitens des Königs, da der eigentliche Uebelthäter, wie gesagt, der auch von mir hochverehrte Moltke war. Die Urkunden für diesen Verlauf der Sache liegen, wie gleichfalls schon bemerkt, im Auswärtigen Amt. Es läßt sich daran gar nicht deuteln und rütteln. Die Sendung des Herrn v. Radowitz nach Petersburg hatte einen ganz anderen Zweck als den, welchen der kundige Thebaner der Deutschen Revue ermittelt hat. Herr v. Radowitz sollte unserm Vertreter in Petersburg, dem Stellvertreter des Prinzen Reuß, unseres Botschafters, der beurlaubt war, und unserm Militärbevollmächtigten, dem General von Werder, vorstellen: ich müsse mir entschieden verbitten, daß sie sich von dem Fürsten Gortschakow so wie bisher mißbrauchen oder gradezu nothzüchtigen ließen, um mir alle indiskreten Fragen, welche der russische Premier an mich zu richten für gut finde, auf Kosten des preußischen Staates zu telegraphiren. Fürst Gortschakow hatte nämlich im russischen Budget ein Pauschquantum zur Deckung seiner Auslagen für amtliche Depeschen zugewiesen erhalten. Was Gortschakow an dieser Pauschsumme sparte, fiel in seine Tasche. Und nun benutzte er in unbeschränktester Weise unsere Botschaft und Militärvertretung, um auf preußische Kosten Telegraphenauslagen zu sparen. Ich beschwerte mich bei meiner Zusammenkunft mit dem Zaren — die nach meinen Aufzeichnungen und meinen Erinnerungen am 10. Mai stattfand — über die Unredlichkeit von Gortschakow, der genau wisse, daß ich gar nicht an Krieg denke, und sich so aufspiele, als danke Europa ihm allein die Aufrechterhaltung des Friedens. „Mais vous savez bien, qu'il est fou de vanité", antwortete mir der Zar. Ich sagte schon, daß ich das Vertrauen des Zaren Alexander des Zweiten bis an sein Lebensende in unbeschränktem Maße genoß, und das vornehmlich führte auch Rußland jahrelang unerschütterlich mit den zwei andern Reichen, Deutschland und Oesterreich-Ungarn, zu dem Dreikaiserbündniß zusammen. Ich stellte den drei hohen Herren bei ihren Zusammenkünften jedesmal mit Erfolg vor, daß sie im monarchischen Interesse gegen die Revolution unendlich viel mehr Gemeinsames zu vertheidigen hätten, als sie getrennt durch Einzeleroberungen gewinnen könnten. Ich hielt diese Verbindung für eine von Natur und aus Naturnothwendigkeit eigentlich noch festere als den jetzigen Dreibund, der freilich auch nur gegen den Willen und gegen die Einsicht der politisch Urtheilsfähigen in den drei verbundenen Völkern gelöst werden könnte. Aber immerhin ist ja leider die Befürchtung nicht ausgeschlossen, daß, wenn Frankreich einmal mit der rothen Fahne gegen Deutschland heranrückte, es noch mehr Freunde dieser rothen Fahne bei uns finden könnte, als vor hundert Jahren bei uns Freunde der über unsere Grenzen schwebenden dreifarbigen französischen Fahne sich meldeten. Und was Italien anlangt, so ist eigentlich nur Savoyen streng monarchisch gesinnt, im Norden liebäugelt man vielfach mit dem „blutsverwandten republikanischen Frankreich", und im Süden ist man vielfach päpstlichem Einfluß zugänglich. Die Feinde des Friedens mit Deutschland sind aber in Rußland in Wahrheit nur die Juden und namentlich die Polen. Die Polen sind gescheidter, gebildeter und gewandter als die Russen. Sie sind auch Meister der Verschwörung und der Verstellung. Sie verstehen zu schweigen 20 Jahre lang, bis sie endlich die russische Maske abwerfen und als Polen dastehen. Die Russen haben nur Talent für novellistische Leistungen, Romane und dergleichen, aber nicht für Politik. Sie wissen ganz genau, wessen sie sich Seitens der Polen zu versehen haben. Aber sie sagen: „Nous le voyons bien arriver, mais nous les pendrons." (Wir sehen es wohl kommen, aber wir werden sie hängen!) Indessen ist noch nicht gewiß, wer hängt und wer gehängt wird. Mit unglaublicher Geschicklichkeit haben sich die Polen in alle Stellungen des russischen Reichs hineingebracht. Ihre alleinige Hoffnung ist der Krieg gegen Deutschland, bei dem Rußland den Kürzeren zieht und das polnische Reich wiedererstehen soll. Freilich würden wir auch bei einem sehr glänzenden Siege dazu am wenigsten die Hand bieten, dieses Reich wieder aufzurichten. Von den Juden habe ich schon gestern gesprochen. Sie sind für den Krieg, weil es ihnen in Rußland schlecht geht, und sie hoffen auf Deutschlands Sieg, um ihre Lage zu verbessern. Beiläufig bemerkt, sollte unser Antisemitismus daraus lernen, daß er keineswegs im Besitze des richtigen „Wanzenmittels" ist, wenn er darauf ausgeht, unsere Juden so schlecht als möglich vom Staate und der Gesetzgebung behandeln zu lassen.

Weiter fragte Blum Bismarck, aus welchen Gründen wohl der hochverdiente preußische Gesandte beim römischen Stuhl, Herr v. Schlözer, seinen Rücktritt genommen.

„Herr v. Schlözer hat durchaus nicht seinen Rücktritt genommen", entgegnete Fürst Bismarck sehr bestimmt und fuhr dann fort: „Es gibt Leute, welche behaupten, man habe ihn beseitigt, weil er das Unrecht begangen habe, Sachkenntniß und Erfahrung in seinem Beruf, auf seinem Posten, zu zeigen. Sicherlich hat man aber davon dem Betheiligten nichts gesagt, denn man hat Herrn v. Schlözer überhaupt keine Gründe für seine unfreiwillige Entfernung von Rom, für die Maßregelung eines der verdienstvollsten und tüchtigsten Diplomaten Preußens, angegeben. Vielmehr hat die Münchener Allg. Ztg. den Wortlaut der höchst einfachen geschäftlichen Anzeige des Grafen v. Caprivi an Herrn v. Schlözer mitgetheilt, aus welcher dieser Gesandte erfuhr, daß er in Rom überflüssig sei. Es ist nämlich das bekannte Schreiben, in welchem Herr v. Schlözer unterrichtet wird, daß bei dem allgemeinen diplomatischen „Revirement", welches Graf Caprivi vorhabe, auch der preußische Gesandtschaftsposten beim Vatikan eine andere Besetzung zu gewärtigen habe." Früher, so meinte Bismarck, seien solche Dinge in den rücksichtsvollsten Formen für den Nächstbetheiligten behandelt worden.

Das Gespräch kam auf Lothar Bucher. „Ich habe viel an ihm verloren!" rief Bismarck, schwer aufathmend; „Lothar Bucher war eine stille, bescheidene, tiefe Natur, mein treuer Freund, manchmal mein Censor, mein Mitarbeiter an Allem, was Herzblut, gesunden Menschenverstand, klares, scharfes Denken erforderte. Viel zu gut war er für die gewöhnliche Depeschenarbeit. Dafür hatten wir die diplomatische Häckselmaschine Abeken. Der war im Stande, in ein paar Viertelstunden mit der größten Wucht über Alles zu schreiben, was man von ihm verlangte. Sagte man ihm dann: Sehr schön, Herr geheimer Rath, aber in der Hauptsache haben Sie mich mißverstanden, ich habe gerade das Gegentheil sagen wollen, so entschuldigte er sich und brachte unverdrossen nach einer Viertelstunde die Depesche wieder, die nun mit derselben Wucht der Ueberzeugung das Gegentheil verfocht. Für Alles, was Phrasen erforderte, wie zum Beispiel Thronreden und dergleichen, war Bucher absolut nicht zu haben. Für diesen Bedarf hatten wir außer Abeken auch Wagener, den „Kreuzzeitungs"-Wagener . . . Ich fühle mich sehr vereinsamt durch Lothar Bucher's Tod", fuhr Bismarck schmerzlich bewegt fort. „Meine Freunde, die es wirklich waren, gehen Einer nach dem Anderen mir voraus in den Tod, und Diejenigen, die meine Freunde zu sein behaupten, wenden sich ab von mir.

Daß Herbert Bismarck den treuen Freund seines Vaters weggetrieben habe, wollte Bismarck nicht gelten lassen. Bucher hatte seine unversöhnlichen Gegner in der zopfigen Bureaukratie unserer Ministerien — da war vor Allem im Ministerium des Innern ein geheimer Rath v. X., ein höckerbeiniger Gesell, der Bucher grimmig haßte und ihm alles mögliche Herzleid anthat; der Mann war so konservativ, daß er sich im Wandel aller Ministerien selbst zu konserviren verstanden hatte, und er war so reaktionär, daß er mir sagte: „Nein, Herr Ministerpräsident, so eine Ministerplenarsitzung ist nichts für mich, da dürfen sich ja die Bürgerlichen setzen in meiner Gegenwart!"

Ueber den deutsch-englischen Vertrag Betreffs Ostafrikas und Helgolands sagte der Fürst etwa Folgendes: „Ich würde diesen Vertrag nie geschlossen haben. Zanzibar war bereits halb deutsch, als es den Engländern von uns überlassen wurde. Der deutsche Handel hatte den englischen dort schon völlig verdrängt, in 5—10 Jahren wäre die wichtigste Stadt, der wichtigste Hafen, vollkommen deutsch gewesen, und was Helgoland anlangt, so ist dies in meinen Augen eher eine Last und Schwächung, als eine Stütze und Stärkung für Deutschland in einem etwaigen Kriege mit Frankreich. Denn bisher konnte die uns an Zahl und Stärke überlegene Flotte Frankreichs aus dem einfachen Grunde in der Nord- und Ostsee sich nicht halten, weil es ihr an einem Hafen fehlte, wo sie sich mit Kohlen versorgen konnte. Sie mußte immer wieder nach Cherbourg zurückdampfen, um dieses Bedürfniß zu befriedigen. So lange Helgoland in englischem Besitze war, in der Hand einer neutralen Macht, war dieses Kohlendepot der französischen Flotte völlig verschlossen. In Zukunft braucht die französische Flotte nur die paar Befestigungen von Helgoland, die keine Kunst stark genug machen kann gegen die zerstörende Kraft der neuzeitigen Geschütze, zum Schweigen zu bringen, dann ist das Kohlendepot der Nordsee in französischer Hand.

In eine scharfe Verurtheilung der gegenwärtigen Kolonialpolitik flicht Bismarck hohes Lob für Wißmann ein, der jetzt Herrn v. Soden hat weichen müssen. „Bevor Wißmann", so erzählt der Fürst, „von Berlin abreiste, um Buschiri zu bekriegen, trat er bei mir ein und ersuchte um Instruktionen. „Instruktionen?" sagte ich. „Ich bin doch nicht der selige österreichische Hofkriegsrath. Ein Brief geht schon sechs Wochen bis Zanzibar, wie soll ich Ihnen da Instruktionen zukommen lassen? Ich kann Ihnen nur eine Instruktion mitgeben, die, zu siegen!" und diese Instruktion hat Wißmann glänzend durchgeführt. Er ist mit einer vollständig tadellosen weißen Weste aus Afrika zurückgekommen."

Den Distanzritt besprach Bismarck abfällig. „Eine derartige Leistung", sagte er ungefähr, „kommt im Felde gar nicht ernsthaft in Frage, und daher ist es sehr schade um die edlen Thiere, die dieser Spielerei geopfert worden sind. Ich erinnere daran, daß im deutsch-französischen Kriege ein Gardereiterregiment von der Grenze der Normandie plötzlich nach der Linie von

---

※ Casamicciola. (30)

Roman von Reinhold Ortmann.

Nun war es heraus, und voll ängstlicher Spannung sah Rudolf in das Gesicht seines Bruders. Aber die Wirkung seiner Neuigkeit war viel weniger beängstigend als er gefürchtet hatte. Fritz verfärbte sich wohl ein wenig und für einen Moment zuckte es verrätherisch um seine Lippen; doch seine Haltung blieb eine männlich tapfere und er ließ sich von allen Einzelheiten der Forester'schen Reisepläne erzählen, ohne eine Wort der Klage oder des Kummers zu äußern. Nur wie leise, still ergebene Wehmuth klang es aus seiner Erwiderung, da er endlich sagte:

„Ich wußte es wohl, daß sie Dich mir ganz und gar rauben würden, wenn Du erst einmal den ersten Schritt in ihre Welt gethan; aber ich muß mich ja um Deinetwillen über diese neueste Wendung freuen. Sorge Dich nicht um mich; denn Du siehst ja, wie gut ich aufgehoben bin, und die wenigen Monate der Trennung werden am Ende schnell vorübergehen! — Nur um Eins möchte ich Dich bitten: laß uns nicht eher von Abschiednehmen sprechen, als bis ich Dich heute Abend auf den Bahnhof geleite! Wir haben bis dahin noch eine ganze Reihe schöner Stunden vor uns — und wir wollen sie in ungetrübter Fröhlichkeit genießen. Es ist nachher noch früh genug, uns das Herz mit Scheidegedanken zu beschweren."

Rudolf fühlte sich lebhaft überrascht durch diese ruhige und beinahe kühle Art seines Bruders, die in ausgesprochenem Gegensatz zu dem sonstigen Wesen des leicht erregten Jünglings zu stehen schien. Aber er konnte ja schließlich nur Genugthuung darüber empfinden, daß seine Besorgnisse grundlose oder doch stark übertriebene gewesen waren, und er willigte gern in den Wunsch des Gymnasiasten, das Thema vor der Hand nicht weiter zu berühren.

Auf Fritz' Vorschlag unternahmen sie einen Spaziergang, der sie weit hinausführte in's freie Feld bis unter die ziemlich dürftigen Fichten des Grunewaldes, dessen letzte Ausläufer sich bis in die Nähe des Vorortes erstreckten. Hierher hatte sich von dem Schwarm der Ausflügler noch Niemand verirrt, und nur das Zwitschern einiger gefiederter Waldbewohner, die sich etwas vorzeitig aus dem warmen Süden in die nordische Heimath hatten zurücklocken lassen, unterbrach die sonntägig feierliche Stille.

Da plötzlich blieb Rudolf aufhorchend stehen und legte die Hand auf seines Bruders Schulter.

„Hörtest Du nichts, Fritz?" fragte er. „War das nicht der Laut einer menschlichen Stimme?"

Lauschend hielten sie Beide den Athem an, und jetzt ließen sich deutlich leise, wimmernde Klagetöne vernehmen, die in der That kaum von irgend einem Thier des Waldes herrühren konnten.

„Es ist wie das Weinen eines Kindes", sagte Fritz, „und aus jener Richtung dort kommmt es. Wir wollen doch sehen, um was sich's handelt — nicht wahr, Rudolf?"

Für den Kandidaten bedurfte es solcher Aufforderung wohl kaum bedurft. Er drang bereits, unbekümmert um seine Kleider und seine Hände, durch das dornige, laublose Unterholz der Stelle zu, aus welcher die seltsamen Laute zu kommen schienen, und mit einem Ausruf des Mitleids und der Ueberraschung beugte er sich plötzlich über etwas am Boden Liegendes herab.

Fritz, der ihm nur mit geringerer Schnelligkeit hatte folgen können, sah, da er jetzt ebenfalls herantrat, daß es ein etwa fünfjähriges Mädchen war, zu welchem sein Bruder mit sanfter Stimme in freundlichen, ermuthigenden Worten sprach. Das Kind mochte wohl der ärmsten Volksklasse angehören, denn unter dem elenden, schmutzigen und vielfach zerrissenen Kleidchen, das seinen zarten, schwächlichen Körper einhüllte, schauten, Mitleid erregend, die nackten Füße hervor. Wirr und zerzaust hing das dünne, blonde Haar um das Köpfchen der Kleinen, und die blauen Augen, die jetzt angstvoll aus dem blassen, kummervollen Gesicht auf die beiden fremden Erscheinungen schauten, waren von vielem Weinen geröthet.

Erst hatte das Kind bei Rudolf's Annäherung wohl einen Fluchtversuch unternehmen wollen, denn es hatte sich erschreckt aus seiner liegenden Stellung aufgerichtet. Die Furcht aber, oder vielleicht auch eine hochgradige körperliche Schwäche mochten die zarten Glieder gelähmt haben, und nun kauerte es regungslos wie ein Hündchen, das vor der Peitsche zittert, mitten im Gestrüpp. Auf Rudolf's Fragen und auf all' sein liebevolles Zureden hatte es keine Antwort; die hellen Thränen jedoch flossen ihm unaufhaltsam über die schmalen Wangen, und in kurzen Zwischenräumen erschütterte es den mageren, winzigen Menschenleib wie herzbrechendes Schluchzen.

„Das arme Kind hat sich augenscheinlich verirrt", sagte Rudolf halblaut zu seinem Bruder. „Wir werden es der Polizei übergeben müssen, damit diese es seinem elterlichen Hause wieder zuführe."

Obwohl er mit gedämpfter Stimme gesprochen hatte, mußte die Kleine seine Worte wenigstens theilweise verstanden haben, denn sie streckte plötzlich mit einem wirklich entsetzensvollen Schrei abwehrend beide Arme aus und rief:

„Nicht nach Hause! — Ich will nicht nach Hause! — Ich will zu meinem alten Vater gehen, der im Himmel ist, nicht zu dem neuen, der mich schlägt."

Nur die schrecklichste Herzensangst konnte ihr trotz der furchtsamen Scheu, die sie vor den Fremden empfand, diesen Ausruf erpreßt haben, und es war etwas so tief Erschütterndes in der jammervollen Aeußerung kindlicher Seelennoth, daß Rudolf sich im Stillen das Gelöbniß ablegte, dem unglücklichen jungen Wesen mit allen Mitteln beizustehen, über die er zu gebieten vermochte. Da alle weiteren Fragen, die er an das Kind richtete, wiederum unbeantwortet blieben, so beugte er sich endlich, kurz entschlossen, nieder und hob das arme, kleine Geschöpf, das nur zu leicht in seinen Armen lag, empor.

„Sei unbesorgt, mein Liebling, wir werden nicht zu dem Vater gehen, der Dich schlägt", beruhigte er die von Neuem heftiger Weinende, und in französischer Sprache fügte er, zu seinem Bruder gewendet hinzu:

„Laß uns zunächst mit ihr zu Deiner Wirthin gehen! Eine Frau wird vielleicht schneller ihr Vertrauen gewinnen und einige Auskunft über ihren Namen und ihre Verhältnisse von ihr erlangen können als wir."

Zu Dreien legten sie so denselben Weg zurück, den sie vorhin zu Zweien gekommen waren. Unter dem beständigen tröstenden Zuspruch Rudolfs schien sich die Kleine allgemach ein wenig zu beruhigen, denn ihr heftiges Schluchzen ging in ein leises, kaum hörbares Weinen über, und todtmüde ließ sie endlich sogar das Köpfchen an die Schulter des jungen Mannes sinken.

Die Leute, die ihnen begegneten, als sie die Straßen des Vorortes wieder erreicht hatten, sahen sich wohl verwundert nach dem sonderbaren Aufzuge um; aber es fiel doch Niemandem ein, sie aufzuhalten und an einem patrouillirenden Gendarmen ging Rudolf vorüber, ohne ihm das Kind zu übergeben, da er wohl fühlte, daß ein Verhör durch uniformirte, rauhstimmige Männer, und der Aufenthalt in einer Polizeiwachtstube jetzt nur darnach angethan sein würden, dem armen verängstigten Geschöpfchen neue Todesschrecken zu bereiten.

Nur um wenige Hundert Schritte noch waren sie von der Wohnung des Gymnasiasten entfernt, als Rudolf auf eine Dame aufmerksam wurde, die in geringem Abstande vor ihnen desselben Weges ging. Obwohl er von ihrem Gesicht nichts sehen konnte, hatte er doch die Empfindung, daß ihm die feinen Umrißlinien der anmuthigen Gestalt ebenso wohlbekannt sein müßten, als die graziöse Haltung des Köpfchens und der leichte, fast schwebende Gang. Noch sann er darüber nach, wo er der schönen Erscheinung schon einmal begegnet sein könnte, da fühlte er die Hand des Bruders auf seinen Arm und hörte, wie Fritz ihm hastig zuflüsterte:

„Nicht zu meiner Wirthin, die etwas rauhe Ma-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Paris zurückbeordert wurde. Obwohl die Entfernung viel kleiner ist, als die zwischen Berlin und Wien, kamen doch von 600 Pferden nur 18 intakt an."

Hans Blum erzählt sodann noch allerlei Anekdotisches. So sagte Bismarck bei Tisch: „Die Zeitungen behaupten, wenn ich inkognito reisen wollte, so würde ich mich Herzog von Lauenburg nennen." Zufällig erhielt die Fürstin wenige Minuten später eine Geschäftsanzeige unter der Adresse: „An Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin von Lauenburg". Sie reichte dieselbe ihrem Gatten über den Tisch hinüber; er las und rief dann, indem er die Rechte, militärisch grüßend, an die Stirne hielt, seiner Gemahlin feierlich zu: „Freut mich, Sie kennen zu lernen!"

Der Fürst plauderte über eine Episode aus den sechziger Jahren, wobei er erzählte: „Als ich den Majorsrang erworben hatte und einmal in Uniform ausging, hielt mich ein Schutzmann für einen ernsthaften Major und ersuchte mich, dienstlich gegen eine Menschenansammlung einzuschreiten, die den Verkehr sperrte und mit der er allein nicht fertig werde. Ich that dies bereitwillig, erklärte ihm dann aber, als er noch andere derartige Wünsche zu haben schien, daß es mir leid thue, nebenher noch preußischer Ministerpräsident zu sein und als solcher augenblicklich nicht weiter zur Verfügung des Herrn Schutzmannes stehen zu können."

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 8. Nov. Ein Drahtbericht im gestrigen ersten Blatt meldet den plötzlich und unerwartet erfolgten Tod des ausgezeichneten, weitbekannten Geschichtsprofessors an der Leipziger Universität, Dr. Wilhelm Maurenbrecher. Der Verstorbene, der nur ein Alter von 54 Jahren erreichte, weilte noch bis vor wenig Wochen zu seiner Erholung in unseren herrlichen Schwarzwaldbergen, und die zahlreichen Kurgäste, welche im Spätsommer auf dem Luftkurort Sand versammelt waren und die vaterländischen, herzerquickenden Worte vernahmen, die der geschätzte Geschichtsforscher bei der diesjährigen Sedanfeier daselbst an die Festversammlung richtete, werden das Andenken an diesen echt deutschen Mann gewiß dauernd in der Erinnerung fortleben lassen. Maurenbrecher war kein Anhänger engherziger Parteibestrebungen, sondern, wie fast alle gründlich mit der Geschichte des neueren Kultur- und Völkerlebens Vertraute und wie sämmtliche hervorragenderen deutschen Geschichtsprofessoren, ein warmer Verfechter der nationalen Einigungsideen und der unauslöschlichen Verdienste Bismarcks um die Gründung des deutschen Reiches. Er war es auch, der die von allen Vaterlandsfreunden s. Z. so tief beklagte Entlassung Bismarcks auf's Schärfste verurtheilte und laut und offen daran erinnerte, daß ein deutscher Kaiser und ein einiges Deutschland in allererster Linie seinem schaffenden Genius zu danken gewesen sei. Dieselben großen Ideen hat er auch in seinen zahlreichen Geschichtswerken unermüdlich weiter verfochten, und gleichsam wie ein literarisches Testament, ein von ihm selbst geschaffenes Denkmal erscheint uns heute sein letztes großes Werk, die „Gründung des deutschen Reiches von Jahre 1859 bis 1871", das sich, wenn auch kleiner im Umfang, doch den beiden Hauptwerken v. Sybel's und Ranke's in Bezug auf Scharfsinn und Objektivität des Urtheils, sowie der Originalität in der Behandlung des geschichtlichen Materials, würdig zur Seite stellen darf. In Bonn geboren und erzogen, studirte Maurenbrecher unter Ranke und Sybel, habilitirte sich 1862 in Bonn als Privatdozent, wurde 1867 nach Dorpat, 1869 nach Königsberg, 1877 nach Bonn, 1884 nach Leipzig berufen. Sein Hauptwerk ist „Karl V. und die deutschen Protestanten", woran sich anschließen: „Studien und Skizzen zur Geschichte der Reformationszeit", „Geschichte der katholischen Reformation", „England im Reformationszeitalter"; ferner schrieb er: „Don Carlos", „Königthum und Verfassung in Preußen", „Die preuß. Kirchenpolitik und der Kölner Kirchenstreit".

* **Karlsruhe**, 6. Nov. Das neue Wochenblatt der demokratisch-freisinnigen Partei in Baden, die Badische Rundschau, enthält in seiner letzten Nummer einen aus leitenden Parteikreisen herrührenden Aufsatz: „Die freisinnige Partei und das badische Ministerium." Es wird darin versucht, den Nachweis zu erbringen, daß das Ministerium Turban-Eisenlohr — die Minister Ellstätter und Nokk unterstehen einer milderen Behandlung — nur der gehorsame Diener der nationalliberalen Partei, insbesondere der Herren Kiefer und Fieser sei und es wird ferner behauptet, nur eine schlimme Verdächtigungssucht könne den Freisinnigen vorwerfen, daß sie mit ihrer Zentrumsaktion auf ein konservatives oder halbkonservatives Ministerium hinarbeiten. Daß das die freisinnige Parteileitung nicht einsieht oder nicht zugestehen will, glauben wir gerne. Wenn sie aber meint, daß die heutige politische Lage in Deutschland nach linksstehenden Ministerien hindrängt, so befindet sie sich in einem verhängnißvollen Irrthum. Auch würde das badische Zentrum (und dies, nicht die 6 Freisinnigen geben den oppositionellen Leiton an) sofort mit einem halbkonservativen Mönchsklosterministerium zufrieden sein. Doch dies nur beiläufig. Die ganze demokratisch-freisinnige Schulweisheit kommt in dem Schlußsatz des Aufsatzes zum Ausdruck. Dort heißt es: Die Regierung Turban-Eisenlohr ist in Wahrheit nur ein aus dem Preußischen in das Badische übersetztes Regiment Eulenburg-Puttkamer. Dieser Salto mortale nach 40jähriger Regierung unseres Großherzogs Friedrich, übersteigt, so bemerkt der Schwäbische Merkur sehr richtig, so sehr alle sonstige demokratische Kunstgymnastik, daß es genügt, ihn festzunageln.

---

* **Berlin**, 7. Nov. Die Nordd. Allg. Ztg. bestätigt, daß der Botschafter v. Schweinitz beabsichtige, zu Ende dieses Jahres oder zu Anfang des nächsten Jahres aus dem Dienste zu treten. Ueber die Person seines Nachfolgers ist, wie das Blatt von gut unterrichteter Seite erfährt, noch nichts bestimmt und alle Angaben darüber beruhen lediglich auf freier Kombination.

* **Berlin**, 7. Nov. Amtlicher Cholerabericht von heute: In Altona verlief eine am 4. eingetretene Erkrankung am folgenden Tage tödtlich. Die Einschleppung ist von auswärts erfolgt.

* **Frankfurt a. M.**, 7. Nov. Der internationale Bankräuber le'Connei, der s. Z. mit noch einem Genossen einen Lehrling von Gebr. Wolff, welcher 224,000 M. von der Reichsbank geholt hatte, überfiel und beraubte, ist vom Schwurgericht zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt worden.

Berlin, 7. Nov. Dem B. T. zufolge wurde die Militärvorlage in der Bundesrathssitzung vom 3. November von der Tagesordnung abgesetzt. — In der gestrigen fünften Generalversammlung des Bundes für Bodenbesitzreform sprach Damaschke über die Reform des Gemeinde-Finanzwesens und Freese über Wohnungsfrage und Baugenossenschaften. Ueber beide Themata wurden Resolutionen in Uebereinstimmung mit den Prinzipien des Bundes angenommen. Eine belebte Debatte über die Taktik des Bundes führte zu einem Vertrauensvotum für den Vorstand.

Leipzig, 7. Nov. Die Versammlung der sächsischen Katholiken kommt nicht zu Stande, da ein passender Saal nicht zu finden ist. (?)

Hamburg, 7. Nov. Gegen den Redakteur des hiesigen Generalanzeigers, Lippowitz, erhebt die Staatsanwaltschaft eine Anklage auf Majestätsbeleidigung wegen einer Kritik des „Heiligen Lachens". Lippowitz wird, lt. Frkf. Ztg., beschuldigt, den Kaiser mit der Verfasserschaft des Schwankes in Verbindung gebracht zu haben.

Straßburg, 6. Nov. An der Katholikenversammlung, welche heute Abend stattfand, nahmen etwa 1500 Personen, Geistliche und Laien, Altdeutsche und Eingeborene, aus Straßburg und weiterher Theil. Zum Vorsitzenden wurde Stadtrath Metz, ein Elsässer, zum Schriftführer der Buchhändler Bachmann, ein Altdeutscher, gewählt. Es sprachen: Rechtsanwalt Trimborn-Köln über die Ausdehnung des Volksvereins für das katholische Deutschland auf Elsaß-Lothringen, Superior Guerber über die Schule, Abg. Lieber über die Pflichten der Katholiken in der gegenwärtigen Zeit. Er erklärte, die Katholiken verlangten die territoriale Unabhängigkeit des Papstes und sähen, ohne Feinde des Dreibundes zu sein, in der Restitution die beste Grundlage für den Dreibund und den Weltfrieden. Stadtrath Metz betonte, die Staatstreue sei eine Eigenschaft der Katholiken, und deren Bestreben sei, mit Nichtkatholiken in Frieden zu leben. (Der Katholiken sehr wohl, aber nicht der ultramontanen Führer derselben. D. Red.) Die Versammlung spendete den Rednern lebhaftesten Beifall und stimmte allen ihren Ausführungen zu.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Nov. Uebereinstimmenden Meldungen zufolge überreichte Szapary dem Kaiser die Entlassung der Gesammtregierung. Die Entscheidung des Kaisers ist nicht allzu rasch zu gewärtigen. Szapary dürfte die Neubildung des Kabinets versuchen.

Schweiz.

Solothurn, 6. Nov. Der sozialdemokratische Parteitag beschloß einstimmig die Volksinitiative für die Verstaatlichung des Eisenbahnwesens durch Enteignung, sowie im Prinzip das Staatsmonopol des Getreidehandels, und ermächtigte das Parteikomite, geeigneten Falls die Initiative zu ergreifen. Als Vorort wurde Basel bestätigt und das Parteikomite größtentheils wiedergewählt. Der Parteitag protestirte, der Frkf. Ztg. zufolge, ferner gegen die Bernische Schmähschrift wider Dr. med. Wassiliew, weil den politischen Sitten der Schweiz widersprechend, und erklärte sich mit dem Geschmähten solidarisch. Für die Ueberlassung des Rathssaales für die Verhandlungen wurde der Solothurn'schen Regierung der Dank abgestattet. Im sogenannten Lokalkomite saßen Staatsanwalt Keßler und Fürsprecher Fürholz.

Frankreich.

* **Paris**, 6. Nov. Die indirekten Staatseinnahmen betrugen im Oktober 5,700,000 Frk. weniger als veranschlagt war, und 12,600,000 Frank weniger als im Oktober 1891; die Zolleinnahmen blieben hinter dem Budgetvoranschlag um 3,260,000 Frank zurück.

* **Marseille**, 7. Nov. Der Soleil du midi veröffentlicht den Brief eines deutschen Handelsagenten in Weidah an einen früher dort ansässigen Kaufmann, worin die Anschuldigungen französischer Blätter bezüglich angeblicher deutscher Waffenlieferungen an den König von Dahomey eingehend zurückgewiesen werden. Gleich den Deutschen verkauften auch die Portugiesen, die Engländer und die Franzosen Ausschußwaffen an Behanzin. Das französische Schiff Taygete landete noch bei seiner vorletzten Fahrt 95 Kisten Chassepot- und Gras-Gewehre. Wenn die Dahomeer Präzisionswaffen besäßen, so seien die letzteren aus Manchester, Lissabon und Lagos gekommen. Die viel besprochenen Krupp'schen Kanonen seien an einen gewissen Candido Rodriguez verkauft worden, welcher die Bestellung durch die katholische Mission für den Egbas-Stamm erhalten habe. Die Deutschen hätten vom Gouverneur von Togo Befehl gehabt, in ihren Beziehungen mit Behanzin die größte Zurückhaltung zu beobachten. Drei Mal habe Behanzin Geschenke angeboten und das Ansuchen der Uebernahme des Protektorats gestellt. Das fragliche Ansuchen sei indeß nicht einmal nach Berlin übermittelt worden.

Italien.

Mailand, 6. Nov. Die Staatseinnahmen sind vom Juli bis Anfang Oktober folgende: Direkte Steuern: 117,214,844 Lire (72,742 Lire weniger, als in derselben Periode von 1891); Verbrauchssteuern: 206,051,105 Lire (Mehreinnahme 7,400,000 L.); Geschäftssteuer: 69,127,803 Lire (Mehreinnahme 787,743 Lire); Lotterie 23,424,151 Lire (Mindereinnahme 2,315,534 L.).

Spanien.

* **Bilbao**, 7. Nov. Die Karlisten veranstalteten zu Ehren des Prätendenten ein Banket. Dabei traten sie in [illegible] heiterter Stimmung auf den Balkon und begrüßten den Prätendenten auf offener Straße als Karl VII. Sie wurden vom Publikum ausgepfiffen und sodann von Agenten des Polizeipräfekten verhaftet.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 7. Nov. Die Sperre der Landesgrenze wird heute Abend um 6 Uhr aufgehoben. Ueber Vandrup Vedsted kommende Eisenbahnreisende unterliegen ärztlicher Untersuchung. Das Verbot der Einfuhr gewisser Waaren und die Verordnung über die Desinfektion bleiben bestehen.

Baden.

Karlsruhe, 7. Nov. Der Geburtstag Ihrer Königlichen Hoheit der Erbgroßherzogin wurde, laut Hofbericht, letzten Samstag im engsten Familienkreise begangen, in welchem Sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und der Erbgroßherzog von Luxemburg befanden. Abends traf auch Seine Hoheit der Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg aus Heidelberg zum Besuche bei den höchsten Herrschaften ein und stieg im Großherzoglichen Schlosse ab. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Luxemburg verließ gestern Früh Schloß Baden und kehrte über Straßburg nach Luxemburg zurück. Vormittags fand ein Gottesdienst in der Schloßkapelle statt, welchen der Prälat D. Doll abhielt. Abends 6 Uhr reiste Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Luxemburg nach Frankfurt, während Seine Hoheit der Prinz von Sachsen-Altenburg nach Heidelberg zurückfuhr. — Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat für morgen Mittag die dermalen in Karlsruhe tagenden Mitglieder des Deutschen Bühnenvereins nach Baden eingeladen; Seine Königliche Hoheit wird denselben im Großherzoglichen Schloß ein Gabelfrühstück geben, nach welchem sie zur Opernaufführung nach Karlsruhe zurückkehren werden.

+ **Karlsruhe**, 7. Nov. Vor etwa 2½ Jahren sind die Beamten und Unterbeamten der Reichspostverwaltung dazu übergegangen, unter dem Namen „Töchterhort" eine Stiftung zu Gunsten verwaister und der Hilfe bedürftiger Töchter von Reichspost- und Telegraphenbeamten in's Leben zu rufen. Wir können aus zuverlässiger Quelle die Mittheilung machen, daß die Beiträge zu dieser Stiftung, Dank der großen Opferwilligkeit der Post- und Telegraphenbeamten, bisher so reichlich geflossen sind, daß bereits die bedeutende Summe von nahezu einer viertel Million Mark zur Verfügung steht und daß auch in künftiger Zeit regelmäßige und außergewöhnliche Beiträge gesichert sind. Es ist daher bestimmt vorauszusehen, daß obige Summe sich bald um Bedeutendes erhöhen wird.

⊙ **Mannheim**, 7. Nov. Gestern veranstaltete die hiesige nationalliberale Partei in Feudenheim eine Zusammenkunft mit den dortigen Parteifreunden. Zugleich unternahm der hiesige Verein jugendlicher Mitglieder der nationalliberalen Partei einen Ausflug nach dort. Sowohl von Mannheim, als von Feudenheim, hatten sich die Anhänger und Freunde der nationalliberalen Partei zu dieser Zusammenkunft zahlreich eingefunden. Herr Rechtsanwalt Ernst Bassermann hielt einen fast einstündigen, interessanten und lichtvollen Vortrag, dessen Thema die politischen Ereignisse der letzten Jahre und die gegenwärtige politische Lage bildeten. Ausgehend von der Entlassung des Fürsten Bismarck aus seinen Aemtern streifte Redner den Tod Windthorst's und die Ehrenbezeugungen, welche demselben anläßlich seines Begräbnisses zu Theil geworden sind. Unwillkürlich habe sich der Vaterlandsfreund fragen müssen, ob denn da ein Mann gestorben sei, welcher sich um das deutsche Reich unschätzbare Verdienste erworben, oder ein Mann, der Alles zu verhindern gesucht habe, was seit der Gründung des neuen deutschen Reiches zur Befestigung desselben dienen konnte. Die Ultramontanen, die Feinde des protestantischen Kaiserthums, seien Regierungstruppen geworden. Der neue Kurs zeichne sich vor Allem dadurch aus, daß nach und nach alle verdienten Männer aus ihren Aemtern scheiden müßten, so der deutsche Gesandte in Konstantinopel, v. Radowitz, der preußische Gesandte am Vatikan, v. Schlözer, Wißmann in Ostafrika, der General v. Lescynski u. s. w. Am Schlusse seiner Rede kam Herr Bassermann auf die Militärvorlage zu sprechen. Dieselbe erfülle zwei alte liberale Forderungen, nämlich die Einführung der zweijährigen Dienstzeit und die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht. Was die Vermehrung des Heeres anbelange, so werde man abwarten müssen, welche Erläuterungen in der Kommission gegeben werden. Daß die Vorlage in ihrem vollen Umfang zur Annahme gelange, halte er für ausgeschlossen. Wenn der Reichstag aufgelöst werden sollte, so wüßte er (Redner) eine Parole, welche wohl geeignet sei, den Nationalliberalen zum Siege zu verhelfen. Dies sei der Zusammenschluß der liberalen Parteien gegenüber den konservativ-ultramontanen Tendenzen. Das liberale Bürgerthum müsse Schulter an Schulter in den politischen Kampf marschieren und die Meinungsverschiedenheiten, welche über Fragen untergeordneter Bedeutung zwischen den einzelnen liberalen Parteien herrschen, vergessen. (Lebhaftes Bravo!) An den Vortrag des Herrn Bassermann schloß sich ein gemüthliches Beisammensein, welches durch zahlreiche Trinksprüche und Gesänge verschönt wurde.

⊱ **Pforzheim**, 7. Nov. Wie sehr ausgebildet das hiesige Vereinswesen ist, das zeigte wieder einmal der gestrige Sonntag. Am Vormittag sprach der sozialdemokratische Wanderapostel Dr. Rüdt im Verein für volksthümliche Wahlen; Nachmittags bereisten Mitglieder des hiesigen freisinnig-demokratischen Vereins Dietlingen und Brötzingen in Begleitung des Landtagsabgeordneten Dr. Heimburger aus Karlsruhe, welcher seine bekannte Rede über die Ziele der freisinnigen und demokratischen Partei hielt. — Abends 5 Uhr fand in der Schloßkirche ein Festgottesdienst statt, veranstaltet vom hiesigen Evang. Bund; die packende Festpredigt hielt hier Herr Stadtpfarrer Klein. Die Kirche war bis zum letzten Platze mit Andächtigen gefüllt. Abends 8 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Evang. Bundes im Kaiserhof, wo Herr Stadtpfarrer G. Oehler Bericht erstattete über die am 23. Okt. in Mannheim stattgehabte Generalversammlung des Ev. Bundes. Der Zudrang zu dem Familienabend war ein so gewaltiger, daß kaum die Hälfte der Erschienenen Platz finden konnte. Die Versammlung wurde durch Vorträge des Ev. Kirchenchores unter Herrn Hauptlehrer Ernsts Leitung verschönert; Herr Pfarrer Janzer von Eutingen, der Bezirksvereinsvorsitzende, eröffnete die Versammlung mit dem Hinweise auf das herrliche Kaiserwort „In Glaubenssachen gibt es keinen Zwang" und kennzeichnete das Gebahren der römischen Presse gegenüber der Rede unseres Kaisers gelegentlich der Einweihung der neu hergestellten Schloßkirche zu Wittenberg. Herr Stadtpfarrer Oehler entwarf hierauf ein lebhaftes Bild von der Mannheimer Versammlung, indem er den äußern Verlauf derselben schilderte und die dort gehaltenen Reden inhaltlich wiedergab, wobei namentlich die kräftigen Worte des Hauptredners in Mannheim, des Prorektors der Heidelberger Universität, Prof. Merz, einen tiefen Eindruck machten. Am Schlusse knüpfte der Redner ebenfalls an die Preßstimmen aus römischem Lager an unter Hinweis auf das Wittenberger Fest. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Herr Prof. Dr. Reuß sprach über die Segnungen der Reformation. Auch noch andere Redner ließen sich hören betonten die Nothwendigkeit, fest zu stehen gegenüber

---

nieren hat, wollen wir das Kind bringen! Ich hoffe, daß die Dame, welche dort vor uns geht, auf meine Bitte sich seiner vorläufig annehmen wird."

Erstaunt wandte Rudolf sich nach dem Sprechenden um, und er sah, daß das Gesicht des Jünglings bis über die Stirn hinauf wie mit Blut übergossen war. Eine dunkle Ahnung von dem Zusammenhang der Dinge, die hier vor ihm verborgen werden sollten, dämmerte in ihm auf.

„Jene Dame dort?" fragte er erregt." Wie kommst Du auf solche Vermuthung? Bist Du denn mit ihr bekannt?"

„Ich kenne sie, wie Du sie kennst, Rudolf! — Es ist ja dieselbe, welche in der Todesnacht des kleinen Fräuleins Scheibel an unsere Zimmerthür klopfte."

Ein Gluthstrom der Freude durchfluthete die Brust des Kandidaten. Wie war es nur möglich, daß er sie nicht auf den ersten Blick erkannt hatte! War die Erinnerung an jene schöne Unbekannte doch mit unauslöschlichen Linien seinem Geiste eingeprägt, und er hätte sich doch vor einer Stunde noch überzeugt gehalten, daß er sie unter Tausenden sofort herausfinden müßte. Aber fast gleichzeitig mit einer Empfindung heißen Entzückens über das unerwartete Wiederfinden regte sich auch ein Gefühl ganz anderer Art in seiner Brust — ein Gefühl, das im Grunde nicht Anderes war als Eifersucht, als thörichte, häßliche Eifersucht auf einen Knaben.

„Und das konntest Du mir bis zu diesem Augenblick verschweigen?" fragte er beinahe hastig. „Denn Du wußtest doch, daß sie sich hier draußen aufhalte! — Du siehst sie in diesem Augenblick nicht zum ersten Mal und hast wohl gar schon mit ihr gesprochen! — Vielleicht ist es keine Andere als sie, auf die sich die unverständlichen Andeutungen in Deinem Briefe beziehen?"

„Ich habe Deinen Unwillen verdient, Rudolf," sagte Fritz demüthig wie ein Sünder, der sich schweren Verschuldens bewußt ist, „aber es war nicht eine böse Absicht, die mich leitete, sondern nur eine thörichte Scheu, über die ich nicht Herr werden konnte. Fräulein Edith Förster ist seit zehn Tagen meine Nachbarin, und sie war es, die mich zuerst anredete, nachdem ich sie bei unseren zufälligen Begegnungen wiederholt stumm gegrüßt hatte. Ich bitte Dich von ganzem Herzen, mir mein häßliches Schweigen zu verzeihen."

(Forts. folgt.)

(**Kunst und Wissenschaft.**) Die theatralische Saison ist jetzt in Paris in vollem Zuge, und obgleich man seit einiger Zeit viel von einer „Bühnenkrisis" spricht, haben die meisten der neuen Stücke, die in diesem Winter zur Aufführung gekommen sind, sich einer beifälligen Aufnahme und großen Zuspruchs zu erfreuen. Zu denjenigen, welche einen außergewöhnlichen Kassenerfolg versprechen, gehört ein jüngst in den Nouveautés aufgeführtes Vaudeville von Feydeau Sohn und Desvallières, in drei Akten: „Champignol wider Willen". Die Verfasser spekuliren auf das große Gefallen des Publikums an den militärischen und Kasernenstücken, die auf glücklicher und heiterer Beobachtung der neuen Heereszustände, besonders der Reservisten- und Landwehrübungen, beruhen. „Champignol wider Willen" ist eines der ausgelassensten dieser Stücke. Die tollsten Schwänke, von denen es wimmelt, schließen eine treue Schilderung einer großen Reihe, dem Leben abgestohlener militärischer Figuren nicht aus. Es ist da besonders ein Akt, der zweite, dessen zwerchfellerschütternde Wirkungen, trotz seiner ungewöhnlichen Länge, das Publikum nicht einen Augenblick zu Athem kommen lassen. — In der Comédie française wird die Aufführung eines bürgerlichen Dramas, welches Guy de Maupassant vor drei Jahren geschrieben hatte, vorbereitet. Man verspricht sich von ihm bedeutenden Erfolg. Es sollte den Titel: „Der Friede am häuslichen Herd" führen, derselbe muß aber geändert werden, da seither das Vaudeville unter diesem Namen ein Lustspiel von A. Germain gespielt hat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

den Anmaßungen der Römlinge, allezeit einzutreten für evang. Wahrheit und Freiheit. — Der Kaufm. Verein hatte gestern Abend ebenfalls einen Familienabend veranstaltet, der sehr gut besucht war und einen äußerst gemüthlichen Verlauf nahm. — Die „Liederhalle“ gab im Schwarzen Adler unter Herrn Musikdirektor Baals Leitung ein großes Konzert, bei welchem der Violinist K. Kunz von hier mitwirkte. Sämmtliche Vorträge fanden stürmischen Beifall.

H **Pforzheim,** 7. Nov. Schon wieder ist es der findigen Kriminalpolizei gelungen, dieser Tage einen Goldstehler und seine Hehler dingfest zu machen. Ein Kontorist hat seinem Dienstherrn Feingold, sog. Könige, entwendet. Diese gab er einem verheiratheten Goldarbeiter und Musiker, damit dieser sie in einer hiesigen Scheideanstalt umsetze. Dort hegte man aber Verdacht und so kam der Diebstahl heraus und werden sich Beide demnächst vor der Strafkammer in Karlsruhe zu verantworten haben.

H. **Pforzheim,** 7. Nov. Vergangene Woche ist der frühere Wirth D., welcher in einem Hause des Waisenhausplatzes hier ein Spezerei- und Zigarrengeschäft errichtet hatte, mit Sack und Pack verschwunden. Wie mitgetheilt wird, hinterläßt derselbe zahlreiche Schulden.

H **Pforzheim,** 7. Nov. Unsere freiwillige Feuerwehr wurde heute Nachmittag 4½ Uhr durch Hornsignale zu einer Schluß-Hauptübung zusammengerufen. Rasch versammelten sich die Mannschaften der verschiedenen Abtheilungen mit ihren Geräthschaften auf dem Marktplatze. Nach 4¾ Uhr marschirte das Korps, das in einer Stärke von nahezu 250 Mann erschienen, mit der Musik und Tambours durch die östliche Karl-Friedrichstraße, Altstädter und St. Georgenstraße zum Steighausplatze. Die Uebungen am Steighause nahmen den denkbar günstigsten Verlauf. Um halb 7 Uhr zogen die Mannschaften durch die Holzgarten- Kreuz- und Deimlingsstraße, umgeben von Fackelträgern, im strammen Marschtempo nach dem Waisenhausplatz. Vor dem Rückmarsch hielt Herr Kommandant Franzmann noch eine Kritik ab, die sich anerkennend über die Leistungen der einzelnen Abtheilungen aussprach.

Versammlung der Nationalliberalen in Bretten.

§ **Bretten,** 7. Nov.

Nach längerer Pause hat gestern Nachmittag im bad. Hof dahier wieder eine Versammlung des nationalliberalen Bezirksvereins stattgefunden, die gegenüber früherer Zusammenkünfte recht gut besucht gewesen ist.

Herr Landtagsabgeordneter Kögler schilderte, nach einem Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins in den letzten Jahren und einer Darstellung der jetzigen Zusammensetzung der Volksvertretung im Landtag, das Verhältniß der nationalliberalen Partei zu den anderen der Zeit im bad. Abgeordnetenhause vertretenen: der ultramontanen, der demokratisch-freisinnigen, der konservativen und der sozialdemokratischen, in rein sachlicher und ruhiger Weise, indem er vor Allem die gegnerische Behauptung widerlegte, daß die nationalliberale Partei heute eine Regierungspartei in dem Sinne sei, alle Vorlagen und Forderungen der Regierung bereitwilligst gutzuheißen und zu bewilligen, ohne Rücksicht auf die verschiedenen Wünsche und Bedürfnisse, die von den andern Volksvertretern gestellt und für nothwendig gehalten werden. Dieser ungerechtfertigte Vorwurf habe die nat.-lib. Partei, welche in den letzten Jahren eben auch habe erfahren müssen, daß das Wahlglück rund und die Volksgunst wandelbar sei, in einen gewissen Mißkredit bei der Bevölkerung gebracht, was aber nicht davor abschrecken dürfe, die Bahn, welche von der Partei vor mehr als 30 Jahren betreten und seither mit unwiderlegbaren großen Erfolgen eingehalten worden sei, auch heute unter etwas schwierigen Verhältnissen weiter zu verfolgen; denn es läge, trotz der gegnerischen Agitation, auch nicht ein Grund vor, von dem seitherigen System eines maßvollen Fortschritts abzulassen. Wenn die Einführung der indirekten Gemeindewahlen von den anderen Seiten als ein Zeichen des Rückschritts erklärt werde, so sei doch immer wieder darauf hinzuweisen, daß man mit der gleichzeitigen Einführung des aktiven und passiven Gemeindewahlrechts für die zahlreich in den kleineren Städten und Landorten ansässigen nichtbürgerlichen Einwohner, einem seit vielen Jahren unberücksichtigt gebliebenen, aber durchaus gerechtfertigten Verlangen der letzteren in liberalster Weise Rechnung getragen habe, durch ein Gesetz, das in den größeren Städten des Landes schon über 20 Jahre auf seine Zweckmäßigkeit erprobt und für gut befunden worden ist, weil es dem ansässigen bürgerlichen und nichtbürgerlichen Element das nothwendige Uebergewicht über die hauptsächlich in den Industrieorten in größerer Zahl vorhandenen fluktuirenden Bevölkerungsklassen sichern. Die nationalliberale Partei sei aber eine sogenannte Mittelpartei, die sich mehr als jede andere an die Bedürfnisse des bürgerlichen und wirthschaftlich thätigsten Mittelstandes anschließe und nicht eine Politik verfolge, wie die internationale ultramontane und die sozialdemokratische Partei.

Die verderblichen Bestrebungen der Ultramontanen sind bekannt. Die beiden sozialdemokratischen Volksvertreter haben sich im abgelaufenen Landtage, dem ersten, in welchem die Sozialdemokraten vertreten waren, zwar sehr zurückhaltend und maßvoll gezeigt, und kamen nur bei kirchlichen Vorlagen etwas stärker in Harnisch, aber es sei nicht zu zweifeln, daß sie ganz den Ton ihrer Parteiblätter anschlagen werden, wenn und sobald sie in größerer Zahl im Rondell zu Karlsruhe sitzen können. Heute bestreiten sie noch, daß ihr Endziel der Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung und Besitzverhältnisse bedeute, denn dieses werde von selbst kommen; haben sie aber erst mehr Macht, dann werden sie mit der langsamen Umgestaltung in ihrem Sinne nicht mehr zufrieden sein, sondern sie auf jede Art, selbst mittelst Gewalt, herbeizuführen suchen. Mit einem Mahnruf an die Versammlung und die Parteigenossen, an den Errungenschaften der nationalliberalen Thätigkeit unentwegt festzuhalten, im Vertrauen auf die in unserer Bevölkerung sich immer mehr befestigende politische Einsicht und die gute Sache, der die Partei, so wie seither, auch fernerhin sich widmen werden, schloß Herr Kögler seinen beifällig aufgenommenen Vortrag. An denselben schloß sich als zweiter Theil der Tagesordnung die Neuwahl und Verstärkung des Parteiausschusses an, der, entsprechend einem aus der Versammlung gestellten und vielseitig unterstützten Wunsche, künftig aus 18 hiesigen Mitgliedern besteht und durch Vertrauensmänner aus sämmtlichen Gemeinden des Wahlkreises verstärkt werden soll. Seine eigentliche Thätigkeit wird der Parteiausschuß in einer demnächst stattfindenden vertraulichen Berathung regeln; doch wurde allseitig gewünscht und im Grundsatz ausgesprochen, daß sie zwar rührig, aber in derselben sachlichen und ruhigen Weise sich entfalten solle, wie die Versammlung das Wesen und Wirken der Partei, im Gegensatz zu anderen Agitationen, gekennzeichnet hat. Herr Abgeordneter Kögler theilt am Schlusse noch mit, daß er beabsichtige — wie in zurückliegenden Jahren — auch in diesem Winter einzelne Gemeinden zu besuchen, um über seine Thätigkeit im Landtag Rechenschaft zu geben und die darauf abzugebenden Wünsche der Bevölkerung kennen zu lernen.

Verschiedenes.

K **Vom Main,** 6. Nov. Prinzregent Luitpold von Bayern wird sich im Laufe der nächsten Woche nach dem Jagdschlosse Luitpoldshöhe bei Rohrbrunn im Spessart begeben, um in dem dortigen Wildpark Treibjagden auf Schwarzwild abzuhalten. Der vorzügliche Stand an Wildschweinen in den in Betracht kommenden Wäldern verspricht gute Strecken.

Handelsnachrichten.

* **Mannheim,** 7. Nov. (Effekten-Börse.) An heutiger Börse waren Pf. Hypothekenbank-Aktien zu 127, Hofmann und Schoetensack zu 45 gesucht. Westeregeln-Alkali-Aktien notiren 112 b.

Frankfurt a. M., 7. Nov. (Börsenbericht.) Bei Eröffnung des heutigen Verkehrs war die Stimmung eine recht freundliche und mit vorübergehender Unterbrechung konnte sich dieselbe auch behaupten. Infolge der günstigeren Berichte über den Kohlen- und Eisenmarkt schritt die Spekulation zu Deckungskäufen und wenn auch die Norddeutsche Gegenmine den Versuch machte, mit Blankoabgaben die Preise herabzudrücken, so ist es ihr doch nicht gelungen, das Feld zu behaupten. Die feste Tendenz für böhm. und namentlich für Schweizerbahnen gab der Börse neue Anregung. Am Schweizer Bahnenmarkte konnten Gotthard kräftig avanciren angeblich auf Käufe eines ersten Berliner Bankinstituts. Auch verlautete gerüchtweise, daß die betreffenden Käufe mit einer bevorstehenden Konversion der 4% Gotthardbahn-Prioritäten im Zusammenhang ständen. Für die Besserung der böhm. Transportwerthe wurden Kohlen- und Zuckertransporte als Gründe angeführt. Fonds tendirten ebenfalls recht fest. Privatdiskonto 2¾ pCt. (Fr. J.)

* **Frankfurt a. Main,** 7. Nov. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 263⅜—⅝ b., Diskonto-Kom. 184.25 b., Handelsgesellschaft 135.25 bez., Darmstädter 135.10 b., Dresdener 141 bez., Wiener Bankverein —.— bez., Ungar. Kreditbank —.— bez., Nationalbank f. D. — b., Deutsche B. — b., Effektenbank — b., Länderbank — bez., Banque ottomane 118.90—119 b., Lombarden 85 b., Elbthal 197¾ b., Böhm. Nord — bez., do. West — b., Ruß. Südwest — bez., Werra 69.40 b., Mainzer —.— bez, Mittelmeer 106.20 b., Buschtehrader — b., Lokalb. — bez., Lübecker — bez., Nordwest — b., Meridional 128.70 bez., Marienburger 59.40—20 b., Prince Henri 60.50 b., Gotthard 156.20—30—20—80 —70 bez., do. junge 149.30 bez., Zentralbahn 120.50—60 bez., Union 71.10 bez., Nordost 111.80 b., do. junge —.— bez., Jura-Simplon 53.80 b., do. Genußscheine — b., Kourl —.— b., Edison — bez., Bochumer 116.50 —10 b., Dortmunder 53.10 b., Gelsenkirchen 139.10 b., Siemens — b., Berger —.— b., Harpener 129.30 bez., Laurahütte 100.80—25 bez., Hibernia 120.30—50 bez., Konkordia 80.20—30 bez., Kourl 56 bez., Elektrik 104 b., La Veloce 76.50 b., Guano —.— b., Bad. Zuckerfabrik —.— bez., Alpine —.— b., Massen 49.80 b., Waldhof 167.50 bez., Westeregeln — bez., Ungarn —.— kpt., III. Orient — bez., Italiener 91.90 bez., Oesterr. Goldrente —.— b., Spanier — b., Griechen — b., Silberrente — Juli — bez., Mexikaner — bez., Portugiesen 23.25 bez., 4½% do. inkl. — bez., exkl. — bez., do. Tabak — bez., Lissaboner —.— bez., 1880r Russen —.— b., Argentiner 46.80—47 b., do. äußere 40—30 b., do. innere 39.80 b., 4½% Chile — b., Buenos 64.50 b., 5% do. 37.30 bez., Egypter — b., 3% Reichsanleihe 86.30 kpt., Türken — bez., do. D. — b., do. B. —.— b., do. Tabak — bez., Türk. Loose 29.15 b., Zolltürken — b., 1860r Loose 125.80 kpt. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 263½. Lombarden 85⅛. Zentral 120.70. Gotthard 156.60.

Mannheim, 7. Nov. (Produktenbörse. M.A.) Waizen Pfälzer n. 17.75—18, nordd. 00.00—00.00, russ. Sax. 19.00 bis 00.00, Azima 18.50—19.00, Girka 18.25—00, Tag. 18.50—19, am. Winter 18.00—00.00, rum. 17.00—18.00, Theod. 00.00—00, Kernen 18.00—00, Roggen, Pfälzer 15.25—16.00, rumän. 15.50—75, russ. 00, Gerste hies. Gegend 16.75—17.00, Pfälzer 17.00—17.50, ung. 00—00, Haber, bad. 14.25—14.50, norddeutscher 00.00—00.00, russ. 00.00—00, am. Mais 12.75—00, Donau 12.50—12.75, Kohlreps, deutscher n. 26—26.50. Leinöl m. F. 46.—, Rüböl m. Faß 59.00. Erdölfaß fr. m. 20% Tr. 20.25. Waizenmehl Nr. 00. 31.50, Nr. 0: 28.50, 1: 26.50, 2: 25.50, 3: 24.50, 4: 21.00, Roggenmehl 0: 25.50, 1: 22.50. Stimmung: Waizen und Roggen ruhig, Gerste und Haber etwas niederer.

† **Stuttgart,** 7. Nov. (Landesproduktenbörse.) In der abgelaufenen Woche sind die Preise am Weltmarkte für Getreide abermals eine Kleinigkeit zurückgegangen. Das Angebot vom Auslande, namentlich von Amerika und Rumänien ist sehr bedeutend. Die süddeutschen Märkte sind besonders in Gerste gut beschickt. Verkehr ist schleppend. Der Hopfenmarkt ist mit 190 Ballen befahren. Verkauf lebhaft. Preise für geringe Waare 100-110, mittel 120-128, prima 130-131 M. Börse gut besucht. Umsatz etwa 30,000 Ztr. Wir notiren für je 100 Klgr.: Waizen, ungar. —.——.—, rum. 17.25 — 18.75, bayr. 18.30—18.75, niederb. 19.25 —.—. Ia. Kansas 18.75 — —, La Plata 18.50 — —.—, fränk. 18.20, türk. 18.50, Land —.—, Kernen 18.17 —19.—, Kernen u. Ulmer —.— bis —.—, Dinkel —.— bis —, Dinkel —, Gerste Lauinger —.— bis —.—, ungar. 18.60—19, niederbayr. —., bis —, Nördlinger —. Tauber 18.— bis 19.50, bayr. 18.—, fränk. —.— — —.—. böhm. —.— bis —.—, Haber. 13.80 bis 14.90, mixed ung. —.— —, prima 15.10 bis 15.50, Hafer —.——, Donau —.— — —, Mais 13.50— — —. ungarisch —.— — —.—. so. Obertürkh. —.—. La Plata —.— bis —.—. Ackerbohnen 13.90 —.—. Mixed —.—. Mehlpreise für 100 Klgr. einschl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: 30.50 —, Mehl Nr. 0: 30.— — 30.50, Nr. 1: 28.— —29.—, Nr. 2: 27.— —27.50, Nr. 3: 25.— —25.50, Nr. 4: 22.— —22.50 M. Kleie mit Sack 9.— M. für 100 Kilo je nach Güte.

Mannheim, 7. Nov. (Fischmarkt.) Bräsem 35 Pf. d. Pfund, Hecht 1.30 das Pfund, Barsch 70 Pfg. das Pf., Aal 1.10 Mark das Pfund.

Mannheim, 7. Nov. (Strohmarkt.) Wiesenheu der Ztr. 4.00—4.20 M., Kleeheu der Ztr. 4.20—4.50 M. Kornstroh der Ztr. 2.20—2.50 M., Gerstenstroh der Ztr. 1.40—1.60 M.

* **Frankfurt,** 7. Nov. (Amtlicher Bericht.) Der heutige Viehmarkt war mit 422 Ochsen, 25 Bullen, 630 Kühen, Rindern und Stieren, 322 Kälbern, 1236 Hämmeln, 835 Schweinen befahren. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Sorte 65—67 M., 2. Sorte 54—60 M., Bullen 1. Sorte 41—42 M., 2. Sorte 38—40 M., Kühe, Rinder und Stiere 1. Sorte 51—53 M., 2. Sorte 38—42 M. Preis für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 1. Sorte 63 bis 68 Pf., 2. S. 53—58 Pf., Hämmel 1. Sorte 54—56 Pf., 2. Sorte 34—38 Pf., inländische Schweine 1. Sorte 61—63, 2. Sorte 58—60 Pf. Alles für ein Pfund Schlachtgewicht.

* **Berlin,** 7. Nov. Spiritus 50r hier 52.—, 70r hier 32.30, für Nov. 31.40, Mai-Juni 33.10.

* **Bremen,** 7. Nov. (Erdöl.) Standard white hier 5.85. Schwach.

* **Hamburg,** 7. Nov. Kaffee: Good average Santos für Dez. 75½ Pf., ditto für März 72¾ Pf.

* **Antwerpen,** 7. Nov. (Erdöl.) Gereinigtes 13⅜, Dezember 13½, Januar —.—, Januar-März 13⅝. Still. Amerikan. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 97— Fr.

* **Amsterdam,** 7. Nov. Bankazinn 57—, Billitonzinn 57—.

* **Liverpool,** 7. Nov. (Baumwolle.) Tageseinfuhr 32,000 Ballen. Umsatz 8000 Ballen. Amerikaner fester, Surats stetig.

* **Glasgow,** 7. Nov (Roheisen.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 3 d.

* **London,** 7. Nov. (Metallbörse.) Kupfer Chilibars cash. 45⅝, ditto 3 Monate 46—. — Zinn Straits cash 94⅞, do. 3 Monate 95⅜. — Blei spanisch 10¼, ditto englisch 10⅜. — Zink ordinary brands 19⅞, ditto spezial brands 18⅛.

Städtisches.

Karlsruhe, 8. Nov. Von Professor Emil Neide in Königsberg in Preußen, dessen Gemälde, „Die Lebensmüden“, vor zwei Jahren in unserer Stadt zu sehen war, wird demnächst ein neues Kolossalgemälde, „Vitriol“, ausgestellt werden. In Berlin, Dresden, München und Stuttgart hat diese neueste Schöpfung des Neide'schen Pinsels allgemeine Anerkennung und Bewunderung gefunden. In Stuttgart hat auch der König von Württemberg das Bild besichtigt und sich lobend geäußert.

Karlsruhe, 8. Nov. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß morgen (Mittwoch), von Vormittags 9 bis Nachmittags 1 Uhr in hiesiger Stadt die Kreiswahlmännerwahlen stattfinden.

Karlsruhe, 8. Nov. Für die Mitglieder der Museumsgesellschaft findet nächsten Samstag, den 12. d. M., Abends 7 Uhr, im großen Museumssaale ein Vortrag des Geh. Hofrath Dr. Lugo Brentano aus München statt und zwar über das Thema „Das Verhältniß von Arbeitslohn und Arbeitszeit zur Arbeitsleistung.“

S. **Karlsruhe,** 7. Nov. Zur Feier des 23. Stiftungsfestes veranstaltete der Gesangverein Freundschaft am letzten Samstag ein Konzert in der Festhalle, das sehr gut besucht war. Das Programm war sehr reichhaltig und erntete die wackere Sängerschaar durch den vorzüglichen Vortrag den ungetheilten Beifall. Besonders waren es: „Das Kreuz im Walde“ von Kreutzer, „Wenn der Schnee von den Alpen niederthaut“ von Heim und Koschat's Doppelquartett „D' Heimkehr“, welche vom Publikum mit einem Beifallssturm und Hervorruf des Dirigenten ausgezeichnet wurden. Die feine Nüanzirung und wirklich vorzügliche deutliche Aussprache gaben Zeugniß von gründlicher, sachkundiger Leitung und mag dies hier zur Ehre des Vereins und seines Dirigenten, Herrn Dorn, besonders Erwähnung finden. Den musikalischen Theil hatte das Trompeterkorps des Feldartillerieregiments Nr. 14 übernommen und unter Leitung seines Stabstrompeters, Herrn Liese, in bekannter Bravour durchgeführt. Bis gegen Morgen hielt ein Tänzchen die Gesellschaft in heiterster Stimmung beisammen.

Karlsruhe, 8. Nov. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 417 Fremde auf.

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben unter dem 27. v. M. gnädigst geruht, dem Vorstand der Gewerbeschule in Pforzheim, Gewerbelehrer Friedrich Rücklin, den Titel als „Rektor“ zu verleihen.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Dienstag, 8. Nov. 122. Ab.-Vorst.: „Die Trojaner“ II. Theil. Die Trojaner in Karthago, Oper in 5 Akt. von Hektor Berlioz. Deutsche Bearbeitung v. Otto Neitzel. Anf. 6½ Uhr.

Donnerstag, 10. Nov. 123. Ab.-Vorst. Neu einstudirt: „Don Pasquale“, komische Oper in 3 Akten, nach dem Italienischen übersetzt von Heinrich Proch. Musik von Gaetano Donizetti. Anfang 6½ Uhr.

Freitag, 11. Nov. 124. Ab.-Vorst. Neu einstudirt: „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua“, Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller. Anf. 6½ Uhr.

Bildende Kunst.

Großh. Kunsthalle. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, 11—1 Uhr. Vorm. und Nachm. 2—4 Uhr.

Kunstverein. Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, Vorm. 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstag u. Freitag, Vorm. 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitgl. 20 Pf.

Vorträge.

Gewerbeverein: Mittwoch, den 9. Nov., Abends 8½ Uhr, Vortrag des Herrn Bürgermeister Siegrist über „die am 1. Januar 1893 in Kraft tretenden Bestimmungen über die Krankenversicherung“.

Evangelischer Verein: Sonntag, den 13. Nov., Abends 6 Uhr, Vortrag des Herrn Konsistorialrath Dr. Dalton über „Altdeutsches Leben und Weben in unserer Muttersprache“.

Vereine.

Kaufmännischer Verein „Merkur“: Sonntag, den 13. Nov., Abends 7 Uhr, Familienabend im oberen Saale des Cafe Nowack.

Konzerte und Vergnügungen.

Kolosseum: Tägliche Vorstellung Abds. 8 Uhr.

Sehenswürdigkeiten.

Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstr. 17. Unentgeltlich geöffnet. Ausstellung: Dienstag bis Samstag von 10—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm., Freitag von 8—9½ Uhr Abends. Montags geschlossen. — Bibliothek und Vorbildersammlung: An Wochentagen von 10—12½ Vorm., Mittwoch und Samstag Nachm. von 2½—5 Uhr und Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Aends.

Gewächshäuser im bot. Garten. Montags, Mittwochs und Freitags, Vormittags von 10—11¾ Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr geöffnet.

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

Ueber Frankreich ist eine neue leichte Einsenkung des Druckes zu beobachten, herrührend von kleinen Luftwirbeln, welche mit dem Hauptluftwirbel im Norden in Zusammenhang stehen. Unter dem Einfluß dieser kleinen Störungen wird vermuthlich das trübe-nebelige, mäßig kühle, zu leichten Niederschlägen am Morgen geneigte Wetter sich fortsetzen.

Bad. Maxau, 7. Nov. Wasserstand des Rheins 4 M. 13 C., gef. 8 C.

Kurse der Frankfurter Börse vom 7. November 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß. In Prozenten. Per Comptant.	Pap.	Geld.
Deutschl. 4 Reichs.-Anl. M.	—	10680
" 3½ " "	—	10030
" 3 " "	8630	8620
Preußen 4 konf. Oblig. M.	—	10690
" 3½ " "	—	10030
" 3 " "	8620	—
Baden 4 Obl. fl.	10210	102
" 4 ditto M.	10380	10374
" 4 v. 1886	10560	—
Bayern 4 Abt.-R. fl.	10275	10260
" 4 " Obl. fl.	—	10685
Württ. Obl. fl.	10110	—
" " 4 v. 75/80 M.	164	10560
" " 4 v. 81/83 "	—	10546
" " 4 v. 85u.87 "	10470	10460
" " 4 v. 1891 "	10650	10640
" " 3½ v. 88u.89 "	—	10020
" " 3½ . . . fl.	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M.	10450	10440
" " 4 Oblig.	10520	—
3½ Hamburger St.-Rente	9740	—
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr. i. G.	578	5776
4 Griech. Anl. v. 1887	5890	5880
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G.	—	—
" 4 Goldrente fl.	9790	9780
" 5¼ E.-B.-Staatssch.	10120	—
" 4⅕ Silber Rente	8190	8180
" 4⅕ Papierrente	8210	82
" 5 v. 1881	8550	8540
" 5¾ E.-B.-Staatssch.	10790	—
Ungarn 4 Goldrente	9530	9520
" 5 Papierrente	8530	—
" 5 Eisb.-Anleh. Fr.	10280	—
" 4½ E.-A. 1889 Gold	10210	—
" 4½ E.-A. 1889 Silb.	8520	—
Italien 5 Rente Lr.	9190	—
" am. 5 R. S. III. u. VI.	8710	—
" 3 Rente	5625	5610
Rumänier 5 amort. Rente	9690	9680
" 4 am. Rte. v. 90	82	8190
6 Russ. Goldanleihe	10360	—
5 " Or.-Anl. 2. Em.	6430	—
5 " 3. "	6580	—
4 " Innere Anl. v. 1887	—	—
4 " Cons. v. 1880	9620	—
4 " Goldanleihe v. 1889	9676	—
4 " Cons. E.-B.-S. 1, 2, 89	—	9680
4 " Goldanl. S. 3 v. 90	9590	—
4 " Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M.	—	9560
" 4 " 1886 "	95	—
Portugiesen 4½ v. 1891	3060	-
" 3%	—	2346
Serbien 5 Goldrente	7580	—
" 5 Eisenbahn	78	—
Schweden 4 Oblig. M.	—	103
" 3½ v. 1890	9430	9420
" 3½	9440	9430
" 3	8522	85
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M.	98	—
" 3 " 1888	8710	—
Span. 4 ausl. v. 1882	—	6280
Schweiz 3½ Berner	—	9970
Egypt. 3½ privileg.	9430	—
" 4 Unific.-Obl. £	9980	9970
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	11260	—
Argentinier 5 Goldanl.	4630	—
Mexiko 6% Anleihe	73	—
Provinzial- und Gemeinde-Oblig.		
4 Stadt. a. M. Lit. R.	102	10290
3½ " " Lit. K.	9960	—
3½ " " Lit. N. u. Q.	9860	9850
3½ " " Lit. S.	988	9860
3 Bad.-Bad. v. 1886	87	—
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	10230	10220
3½ " 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882	10130	—
4 " 1890	10250	—
3 Karlsruhe v. 1886	8850	—
3 " v. 1889	8790	—
3½ Mannheim v. 1888	—	9680
4 " v. 1890	10270	10250
4½ Nürnberg	—	10210
3 Pforzheim v. 1883	10240	—
4½ Wiesbaden Obl.	97	—
[illegible]	9960	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.		
Dtsch. Rchsb.-Anthlsch.	14350	14920
Frankfurter Bank 3%	—	141
Amsterdamer " 4%	14680	—
Badische Bank 4%	11450	11470
5 Basler Bankverein	—	12390
Darmstädter Bank 4%	—	13560
4 Deutsche Bank	16080	—
Deutsche Vereinsb. 4%	10460	—
4 Disk.-Komm.-Anth.	18420	—
Mitteld. Kreditb. 4%	9600	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	17640	17680
4 Preuß. Bodenkreditb.	128	12750
Rheinische Kreditb. 4%	121	12080
Süddeutsche Bank 4%	10275	10250
4 Südd. Bodenkreditb.	159	—
Württ. Notenbank 4%	10820	108
" Vereinsbk. 4%	12410	—
*5 Oesterr. Ungar. Bk	826½	—
*5 " Kredit	—	—
Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.		
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	28850	288
5 Bad. Zuckerf. W.	5990	—
Karlsr. Maschinfabr.	—	144
Ettlinger Spinnerei	100	9990
4 Nordd. Lloyd	11250	—
4 Laurahütte	—	101
4 Türk. Tabak-Regie	—	—
Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %		
4 Heidelb.-Speyer Thl.	—	38
4 Hess. Ludwigs Thl.	11350	—
Ultimo	11370	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	22550	—
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	14440	—
5 Meckl. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max	143	14290
4 " Nord	11350	—
4 Werrabahn 100	7030	—
Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.		
5 Albrecht in Silb.	77¾	77½
5 Alföld-Fium fl. 200	170¼	170
4 Böhmische Westb.	—	—
5 Buschtehr. Lit. B.	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	170¾	—
5 Dux-Bodenb. fl.	437¾	—
5 Galiz. Cl.-Ludw.	—	—
5 Oest. Süd-Lomb.	—	—
4 Oesterr. Nordwest	—	178½
5 " Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A.	116¾	—
5 Siebenbürger i. G.	170½	—
5 Stuhlw.-R.-Gr.	168¾	168½
5 Ungar. Gal. L.	163	—
4 Ung. Nord-Ost	167	—
5 Gotthardb. 500 Fr.	15480	-
5 Ital. Mittelm. L. 500	10630	—
5 Westsicil. E.-B.	6320	6310

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %		
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	10190
4 " Max M.	—	—
3½ "	—	—
5 Albrecht stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	—	10050
4 Donau-Dpfsch. 1886.	9010	90
4 Elisabeth. strpfl.	9600	—
4 " stfr.	—	101
4 Franz-Josef	82	—
4 Kaschau-Oderb. v. 91	8020	80
5 Mähr. Grzb. stfr.	7950	—
5 Oesterr. Nordw. M.	10730	—
5 ditto Lit. B. fl.	—	9030
3 ditto Süd-Lomb. fl.	—	104
3 " Fr.	—	6360
3 " Oest.-Ung.-Stb.	10740	—
3 " v. 1883 M.	10110	101
3 " I.—VIII. Em.	7970	7960
3 " IX. "	7750	7790
3 " v. 1885	7640	—
4 " Erg.-Netz Fr.	—	7670
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	8090
5 Prag-Duxer M.	10800	10640
4 ditto	9980	9970
3 Raab-Oedenb. Gold	—	6810
5 Reichenb.-Pard. stfr.	—	10020
5 " E. v. 1872 fl.	—	8510
4 Rudolf versch.	8120	8110
4 " in Gold	10080	10070
5 Ungarische N.-O.R.	—	10480
5 ditto Galiz. fl.	—	8600
4 Vorarlberger versch.	8290	8280
3 Livor. Lit. C.D. & D.B.	6380	6370
5 Toskanische C. Fr	101	10080
4 Gotthardb.	10380	10370
4 Russ. Südw. E.-B.-O.	9280	—
5 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
6 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. S.A-B.	5620	—
West. N.-York B.II. M.	3330	—
Pfandbriefe. In %		
4 A.R.-A. St. VIII-Xa	—	102
4 Bay. Verb. Münch.	—	10180
3½ " " M.	9590	9580
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	10090	—
4 " ab 86 bis 1890	—	10150
3½ "	96	—
4 Meininger Hypbk.	10050	—
4 Pf. Hypbk. ukb. b. 1898	10240	—
3½ " dto.	—	—
5 Pr. B.K.A.B. vl. à 110	11420	—
5 " 100	—	—
4 Pr. B.B.K. à 100 vl.	10120	101
3½ " v. 1886	9570	9560
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 48—49	101	10090
4 " S. 53	101	—
4 do. unkbr. b. 1896	—	—
resp. 1897	—	102
4 do. S. IV (ukb. b. 1896)	102	—
3½	9530	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	102	—
4 Württ. Hypothekenb.	10240	—
3½ " Kred.-Ver.	97	9690
4 " Vereinsbank	10175	10150

	Pap.	Geld
Ital. A. J.-G. stfr.	86	8590
	6960	—
4½ Ital. Rbl. 2. stfr.	9665	—
4 " "	9550	—
4 Oest. Bod.-Kred.-Anst.	10670	—
5 Oest. St.-Dom. 300	10880	—
5 Russ. Bd.-Kt. S.-R.	10750	—
4½ Schwedische v. 1879	102	—
4 " "	10050	—
3½ " v. 1886	9210	92
Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.		
3½ Preuß. Prämien	18270	—
4 Badische Prämien	13820	—
4 Bayer. Prämien	14190	—
3½ Köln-Mindener	13380	—
3 Oldenburger	—	12950
3 Oesterr. v. 1854	12310	—
4 " v. 1860	12550	12540
4 St.-Raab-Grazer	10320	—
4 Türken Fr. 400	2915	2965
4 Mein. Präm. Pfdb.	12970	—
Unverzinsliche Anlehens-Loose.		
Ansbacher 7	—	42
Augsburger " 7	—	3040
Braunschweig Thlr. 20	10265	—
Bukarester Fr. 20	—	—
Finnländer Thlr. 10	58	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	3490	-
Genua Lire 150	—	12370
Mailänder Fr. 45	4190	—
" " 10	1940	1930
Meininger fl. 7	2810	—
Neufchateler Fr. 10	2860	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	32280
" Kred. v. 1858 100	33150	—
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	3030	3030
Schwedische Thl. 10	8650	—
Ungar. Staats fl. 100	25980	—
Venetianer Lire 30	—	3240
Frankfurt. Bank-Disk.	4%	
Reichsbank-Diskonto	4%	
Privat-Diskonto.		

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	416¼	—
Franz. Banknoten	—	80 90
Oest. fl. 100 Bankn.	—	169 90
Russ. Bankn. p. R.	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 22	16 18
" in ½	16 20	16 16
Dollars in Gold	4 21	4 17
Dukaten	9 65	9 [illegible]
" al marco		9 [illegible]
Engl. Sovereigns	20 37	20 33
Gg. fein Scheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	116 30	114 30
Holländ. Silb. fl. 100	—	—
Russ. Imperials	16 70	16 65

Verfall. Kupons in gr. Parthien.

Amerik. Staaten Bds.	—	4 17
" Eis.-u. Städte-B.	—	4 17
" in S. Franzisko	—	4 14
Belgische Fr. 100	—	80 [illegible]
Aegyptische L. 1	—	20 [illegible]
Englische " 1	—	20 [illegible]
Franz. Obl. u. A.-E. 100	—	80 [illegible]
3% Livorn. Pr.-E. L. 100	—	[illegible]
5% Toskan. B.-E. L. 100	—	[illegible]
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	169 60
" in Silb. fl. 50	—	84 80
" Silberr. Cp. fl. 50	—	84 80
Russische S.-R. 100	—	[illegible]

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate.
Amsterdam fl. 100	168 65	—
Antwerpen-Brüssel Fr. 100	80 85	—
Italien Lire 1	77 85	—
London Lstr. 1	20 36	20 39 B 20 35 G
Madrid Pf. 100	—	—
New-York (3 T. S.) D. 100	—	—
Paris Fr. 100	80 90	—
Schwz. Bkpl. Fr. 100	80 875	—
St. Petersburg S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. fl. 100	—	—
Wien ö. W. fl. 100	169 90	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

4700.1 Für das Jahr 1893 soll das Aufhauen der Feilen für die Eisenbahn-Betriebs-Werkstätte zu Karlsruhe u. Offenburg im Gesammtgewichte von circa 3500 Kg. vergeben werden.

Die Angebote hierauf sind schriftlich, verschlossen u. mit der Aufschrift

„Aufhauen von Feilen"

versehen bis Dienstag, den 6. Dezember l. J., Vormittags 10 Uhr, der unterzeichneten Bezirksstelle, von welcher auch die Lieferungsbedingungen bezogen werden können, kostenfrei einzureichen.

Karlsruhe, den 5. November 1892.

Gr. Maschinen-Inspektor.

Karlsruher Colosseum.

Tägl. Vorstellung, Künstler I. Rangs.

Anfang 8 Uhr Abends. 3975

Grösstes und billigstes

Damen-Mäntel-Geschäft

4149.10.6

Auswahl unter 1000den von Stücken.

KARLSRUHE'S.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Gediegene Waaren, billige Preise, der heutigen Zeit entsprechend.

Eduard Darnbacher,

zwischen Herren- und Waldstrasse. **185 Kaiserstrasse 185,** zwischen Herren- und Waldstrasse.

Das unterzeichnete Bankhaus übernimmt **unter voller Haftung** nach den Bestimmungen des Gesetzes

die **Aufbewahrung** von **Wetrhpapieren** in verschlossenem Zustande,

die **Aufbewahrung** und **Verwaltung** von Werthpapieren jeder Art in offenem Zustande

und besorgt die damit zusammenhängenden Obliegenheiten: Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine, Controle über Ausloosung, Kündigung, Convertirung u. s. w.

Die hinterlegten Werthe werden als **gesonderte Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger getrennt von anderen Beständen in feuerfestem, mit Panzerplatten versehenem Gewölbe** aufbewahrt.

Veit L. Homburger,

4373.—4 **Karlsruhe.**

Danksagung.

Es ist mir, zu meinem größten Bedauern, in der nächsten Zeit nicht möglich, für die mich wahrhaft beglückenden Ehrbezeugungen und Aufmerksamkeiten zu meinem 40jährigen Dienstjubiläum persönlich meinen Dank auszusprechen. Ich thue es deßhalb auf diesem Wege und bitte, ihn aus dem Herzen kommend, freundlichst entgegenzunehmen.

Karlsruhe, den 7. November 1892.

4697.1 **Rudolph Lange.**

Stadtgemeinde

Donaueschingen.

4708.1 Der **Vieh- und Schweinemarkt** an **Martini, 11. November 1892,**

findet nicht statt.

Donaueschingen, 7. November 1892.

Bürgermeisteramt.

Fischer.

Ludwig Oehl, Grossh. Hoflieferant,

116 Kaiserstrasse 116, Karlsruhe,

empfiehlt

Handschuhe jeder Art in bekannter Güte, 4606.6.4

Cravatten in den neuesten Formen und Stoffen,

Hosenträger aller Systeme.

Gamaschen für Herren, Damen und Kinder.

Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau.

Erscheint wöchentlich, reich illustrirt.

Preis vierteljährlich eine Mark.

Der praktische Rathgeber hat die Aufgabe, allen Denen, die ihren Garten selbst bewirthschaften, sei es, daß sie Obst ziehen, Gemüsebau treiben, oder ihre Blumen selbst pflegen wollen, dauernd Anleitung zu geben, wie sie am praktischsten, billigsten und sichersten ihren Zweck erreichen. Vier wissenschaftlich gebildete Gärtner sind an der Redaktion angestellt. Der praktische Rathgeber besitzt einen Versuchsgarten, unter seiner Leitung steht neuerdings ein Mustergarten von 45 Morgen, in welchem in diesem Jahre besonders Kartoffelneuheiten probirt sind. — Auch ist mit der Redaktion eine Versuchskellerei verbunden, in welcher Obstweine nach stets verschiedenen Methoden und Rezepten gekeltert werden. 4177.12.3

Man abonnirt bei der Post oder in jeder Buchhandlung.

Probenummern erhält man auf Wunsch durch das Geschäftsamt des **praktischen Rathgebers** in **Frankfurt a. d. Oder.**

Geschäfts-Anzeige.

Beehre mich, den geehrten Damen anzuzeigen, daß ich mit vielen **Neuheiten** in Karlsruhe eingetroffen bin und mein Geschäft in der

Waldstrasse,

gegenüber der Brauerei Schrempp,

eröffnet habe.

Zu gütigem Besuche ladet höflichst ein

Em. Grötschel,

4698.1 **Karlsbad.**

F. Mayer & Cie., Hoflieferanten in Karlsruhe,

empfehlen zu Aussteuern, Geschenken, Hotel- u. Hauseinrichtungen ihr grosses Lager von Porzellan-, Cristall- u. Christofle-Servicen, Bronzen, Uhren, Lampen und kunstgewerblichen Neuheiten aller Art 3112.10.9

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.

Gewonnen aus den weltberühmten Heilquellen Nr. 3 und 18 des Bades Soden im Taunus.

Heilkraft ersten Ranges bei allen Catarrhen der Athmungsorgane.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

haben sich im **Sturme die Welt erobert.** Bei allen Erkrankungen der **Athmungs-Organe,** speciell bei **Brust- und Lungenleiden, Husten, Heiserkeit, Catarrh, Verschleimung** 2c. bewähren dieselben ihre unübertroffene Heilwirkung. Bei allen diesen Leiden haben einige in heißer Milch aufgelösten Pastillen den denkbar günstigsten Erfolg.

Machen Sie einen Versuch!

Warnung!

Es existiren werthlose Nachahmungen, die unter ähnlich klingenden Namen angepriesen werden und die lediglich auf Täuschung des Publikums berechnet sind. Nur **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** sind Quellenprodukte der weltberühmten Heilquellen zu Soden im Taunus.

Man achte darauf, daß jede Schachtel die Bezeichnung **„Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen"** und den Namenszug **„Ph. Herm. Fay"** trägt! 4440.1

Soden a. T., 11. Juli 1892.

Bescheinigung.

Auf Ansuchen wird hiermit amtlich bescheinigt, daß die hiesigen Heilquellen, welche — mit Ausnahme der vom Staat diesseits erpachteten Sprudelquelle — sämmtlich der Gemeinde Soden eigenthümlich gehören, auf Grund der Verträge vom 23. April 1887 und 1. März 1888 ausschließlich an die Firma

Ph. Herm. Fay in Frankfurt a. M.

verpachtet sind.

Nur vorgenannter Firma steht das Recht der Ausbeutung der hiesigen Heilquellen zu und demzufolge sind auch nur die von dieser Firma in den Handel gebrachten Brunnen-Präparate als **Pastillen,** Salze 2c. aus den hiesigen Heilquellen bereitet worden.

(LS) Der Bürgermeister.
gez. Schilling.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen 2c. zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel erhältlich.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Zuverlässiger

Rechenhelfer

oder Ausrechner für den Ein- und Verkauf

nach Mark und Pfennigen deutscher Reichsmünze

von 1 Pfennig bis zu 300 Mark, nach Stücken, Zentnern, Kilogrammen, Hektolitern, Litern, Metern und sonst im Handel vorkommenden Gegenständen von 1/10 bis 1000.

genau u. fehlerfrei berechnet.

Sechste Auflage. 4552

12. Gebunden 2 Mark.

Vorräthig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

G. Schmidt-Staub,

Hofuhrmacher, Karlsruhe,
154 Kaiserstr., geg. d. Gren.-Kas.

Uhren u. Musikwerke.

Als schönste Weinahtsgeschenke empfehle:

Taschen-Uhren

in grösster, gediegenster Auswahl.

Grosse Hausuhren

mit prachtvollem Schlage, vorzügl. Gang.

Stylvolle Regulateure,

mit Stunden- u. Viertel-Schlag.

Mechanische Musikwerke.

Ein Instrument spielt **Tausende** von Stücken. Preislage M. 9.— bis M. 400.—. Enorme Notenauswahl. 4669.10.1

Ill. Preisliste gratis u. franko.

Tüchtige Platz-Agenten,

die auch bei der **feineren Privatkundschaft** gut eingeführt sind, von einer **Weingroßhandlung** an der Mosel zu **engagiren gesucht.**

Gefl. Offert. sub R.P.824 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** 4500.3.3

Ein Coupé,

für **einspännig,** nicht schwerer als 400 Kilos, solid und gefällig gebaut, wird für auswärts

zu kaufen gesucht.

Offerten unter Chiffre **R L 3832** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Basel** erbeten. 4645.2.2

Meistergeige

bill. zu verkaufen. Off. an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4497.6.5

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade,

das Pfund (1/2 Ko.) Mk. 1,60,

in allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig. 4399.7.4

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Majestät des Königs, **Berlin.**

Bierbrauerei.

4705.3.1 In bester Lage einer bad. Amtsstadt, Eisenbahnstation u. Sitz eines Landgerichts u. versch. anderer Behörden ist eine in bestem Betriebe stehende, gut eingerichtete **Bierbrauerei** mit Mälzerei, ausgezeichnet gutem Lagerbier- u. Eiskeller, großen Wirthschaftsräumen u. schönem, 3stöckigem Wohnhause — Familienverhältnisse halber um sehr billigen Preis sofort **zu verkaufen.** — Im eigenen Ausschank beträchtlicher Absatz, daneben gut zahlende u. zahlreiche Achskundschaft. — Auskunft über dieses sehr empfehlenswerthe Geschäft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.**

Ia ostfries. **Hammelkeule**

od. Rücken 9 Pfd. **5 Mark.**

franco Nachn. nur

4691.3.1 **A. Philipson, Emden.**

---

900 Mark

zu Kautionszwecken gegen Sicherstellung aufzunehmen gesucht. Rückzahlung in vier Jahresraten. Gefl. Angebote mit Angabe des Zinsfußes wollen eingereicht werden an das Kontor d. Blattes unter Nr. 4640.1

Zu kaufen gesucht

gut einspännig gefahrenes, mittelschweres **Pferd** nebst **Wagen** (Mylord, Halbverdeck oder Viktoriawagen). Eventuell würden Stallutensilien, Geschirre 2c. mit übernommen werden. Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4674.2.2

Reisender gesucht.

Eine bedeutende Schirmfabrik Deutschlands sucht einen durchaus **tüchtigen, routinirten** Reisenden, der **perfekt** deutsch und französisch spricht. Offerten und Photographie an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4703.3.1

4706.3.1 Ein **junges, gebildetes Fräulein,** im Alter von 25 Jahren, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, **sucht** für April **passende Stellung** als **Wirthschafterin.** Gefl. Off. unter **B. 300,** hauptpostlagernd **Heidelberg** erbeten

---

4586.6.2

Soennecken's Schreibfedern,

Ausführl. Preisbuch auf Wunsch kostenfrei.

Anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion.

Auswahl (15 Federn) 30 Pf. — In jeder Handlung vorrätig.

Berlin * F. SOENNECKEN's VERLAG * BONN * Leipzig

4612.2.2 Im Verlag der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bilder aus der neuern Geschichte

von

Wilhelm Müller, Verfasser der „Politischen Geschichte der Gegenwart".

350 S. groß Oktav. — Geheftet Mark 4.—, elegant gebunden Mark 5.—.

Eine Reihe hochinteressanter Charakterzeichnungen und Schilderungen bedeutsamer geschichtlicher Momente; ein Buch für Erwachsene und für die reifere Jugend und als Geschenk vorzüglich geeignet.

Stuttgart. **Ad. Bonz & Comp.**

3544.15.6

Rollläden

aus Stahl u. Holz

Wilh. Tillmanns, Remscheid.

Ehrendiplom Amsterdam.

Verloosungsliste.

(Ohne Gewähr.)

Zentral-Toskanische und Asciano-Grosseto-Eisenbahn-Obligationen.

Verloosung vom 10.—15. September 1892.

Zahlbar am 1. Januar 1893.

Serie A. 563 748 1138 548 844 2738 3167 938 4386 693 5755 6601 7483 8482 728 9348 528 674 780 10270 328 11208.

Serie B. 845 1202 441 2463 534 900 3216 634 4130 234 286 321 5185 300 308 384 6562 637 10421 11089 12193 625 857 14237 15734 773 16234 910 18049 20463 480 483 576 22000 093 226 852 861 23258 539 662 687 779 927 25565 26866 941 27262 416 728 28079 619 764 29288 505 605 832 30300 334 761 849 32726 33420.

Serie C. 1181 2183 292 3235 938 4149 686 5860 895 6154 579 667 829 7078 375 898 8015 9582 10234 329 11763 788 12190 13665 724 15062 806 884 16529 912 17315 355 19983 20105 216 468 21325 529 22420 904 23410 482 24194 346 26053 453 27176 519 809 28042 171 29551 30796 801 31130 365 695 32009 575 33218 836 34246 337 569 641 777 35458.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.